



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

einige Druckfehler stillschweigend gebessert, die dunklen Stellen noch erhalten (zum Beispiel die bis heute nicht überzeugend geklärte S. 117 bzw. S. 174 der Erstausgabe: „ein Traum von Heerden, Wiesen und Ehrenämtern“).

Insgesamt also ein favorables Unternehmen, dem man nur jeden Erfolg wünschen kann.

U. J.

Elisabeth Willnat: Johann Christian Dieterich. Ein Verlagsbuchhändler und Drucker in der Zeit der Aufklärung. Frankfurt am Main 1993: Buchhändler-Vereinigung (Sonderdruck aus dem „Archiv für die Geschichte des Buchwesens“ Band 39). 252 S. 21 Abb. DM 148,-

Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts bedeutet für den Buchmarkt eine Phase tiefgreifenden Wandels, da sich aufgrund der Aufklärung und der Herausbildung der bürgerlichen Gesellschaft Leseverhalten und Nachfrage grundlegend veränderten. In der Folge kam es nicht nur zu einer Modernisierung der bis dahin vorherrschenden, mittelalterlich anmutenden Organisationsform des Buchhandels, des bargeldlosen Tauschhandels. Die Buchproduktion nahm gegen Ende des 18. Jahrhunderts rapide zu, und Buchhändler und Verleger, damals zumeist noch beides in einer Person, sahen sich mit einer Reihe neuartiger Probleme konfrontiert, die unter anderem Vertrieb, Autorenbeziehungen, Urheberrecht und Zensurfragen betrafen.

Trotz der engen Wechselbeziehung zwischen der Entwicklung des Buchhandels- und Verlagswesens und der kulturellen Entwicklung während der späten Aufklärungszeit gibt es bisher nur wenige eingehende Studien zu Verlagsbuchhandlungen und ihrer Produktion, die allgemeinere Befunde, die sich bisher auf teilweise unzuverlässige Quellen (etwa Meßkataloge) stützen, untermauern könnten. Elisabeth Willnat hat es mit ihrer von Paul Raabe betreuten Dissertation unternommen, die Geschichte und vor allem auch die Produktion einer der namhafteren Verlagsbuchhandlungen und Druckereien dieser Zeit zu erforschen. Ihre verdienstvolle Arbeit zeigt zugleich aber auch Grenzen und Probleme, auf die eine solche Untersuchung stoßen kann.

Der ursprünglich aus Stendal stammende, Mitte der sechziger Jahre dann von Gotha, wo er bereits längere Zeit als Buchhändler tätig war, nach Göttingen übersiedelte Johann Christian Dieterich – Lesern des Lichtenberg-Briefwechsels wohlbekannt als Verleger, Vermieter und Freund Lichtenbergs – verdankte seinen geschäftlichen Aufstieg der 1734 in Göttingen gegründeten Universität. Die für die Universität zuständigen Hannoverschen Räte hatten bald die Notwendigkeit eines funktionierenden Buchmarktes mit gesunder Konkurrenzsituation in der kleinen Universitätsstadt erkannt, in der es durchaus schon einige Verlage, Buchhandlungen und Druckereien gab (man denke nur an Vandenhoeck). Sie ebneten Dieterich daher nicht zuletzt mit Hilfe finanzieller Unterstützung den Weg für eine Verlagerung seiner Firma nach Göttingen. Dieterichs Geschäft blieb stark von der Universität geprägt und ist insofern ein typisches Beispiel für den Wandel des Buchmarktes im Zusammenspiel mit dem Wandel des Bildungswesens und der literarischen Öffentlichkeit in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Die Autorin zeichnet die Entwicklung der drei Dieterichschen Unternehmensteile Verlag, Druckerei und Sortiment nach, von der schwierigen Aufbauzeit bis zum Höhepunkt in den neunziger Jahren, als der Verlag, im Jahr 1790, 38 Titel in 52 Bänden produzierte und damit mehr als der bekanntere Verlag Friedrich Nicolais in Berlin, der es auf maximal 35 Titel in 46 Bänden in einem Jahr brachte. Insgesamt verlegte Dieterich zwischen 1762, dem Jahr der Übernahme der Meviusschen Buchhandlung in Gotha, und 1800, seinem Todesjahr, immerhin 663 Neuerscheinungen, 129 Neuauflagen und 37 Periodika, also 829 Titel in 1185 Bänden. Die Leistungsfähigkeit und Bedeutung des Dieterichschen Unternehmens, das im Schatten der Großen wie Weygandt oder Cotta steht, läßt sich auch daran erkennen, daß zahlreiche seiner Titel weithin geschätzte Standardwerke waren, etwa Lichtenbergs Bearbeitung von Erxlebens „Naturlehre“ und Blumenbachs „Handbuch der Naturgeschichte“, oder nach damaligen Maßstäben Bestsellerauflagen erzielten, wie der von Lichtenberg herausgegebene „Goettinger Taschen Calender“ für 1778, von dem Dieterich in einem Jahr 8000 Stück absetzte. Das Osnabrücker evangelische Kirchengesangbuch brachte er in den achtziger Jahren in drei Auflagen mit insgesamt 40000 Exemplaren heraus, die seine Pressen für eine längere Zeit ausgelastet haben dürften. Nicht zu unterschätzen ist auch Dieterichs Wirken als Buchhändler, der auftragsgemäß nicht nur dafür zu sorgen hatte, daß auswärtige Literatur in Göttingen verfügbar war, sondern der auch die verlagseigene, zur Hälfte aus dem Bereich der Universität stammende Produktion über die jährlich stattfindende Leipziger Messe in den anderen deutschen Ländern und bis ins Ausland bekanntzumachen und zu vertreiben suchte, was nicht wenig zum Ruhm der Georgia Augusta beitrug.

Die detailreiche Darstellung umfaßt im einzelnen die Voraussetzungen für den Beginn der Tätigkeit in Göttingen, Dieterichs geschickte und hartnäckige Verhandlungen mit der Universität über zu gewährende Privilegien und Finanzhilfen, seine Geschäftsstrategien, mit denen er sich gegen die Göttinger Konkurrenz durchsetzte, ausführlich dann Struktur und Schwerpunkte des Sortiments und der Verlagsproduktion – seine Stärke waren naturwissenschaftliche Werke, er verlegte aber auch so renommierte belletristische Titel wie den Göttinger „Musenalmanach“ –, die Errichtung und Expansion der Druckerei sowie vor allem die, nicht immer ungetrübten, Beziehungen Dieterichs zu seinen Autoren, die mit ihren Werken und, wie im Falle Lichtenbergs, auch als Berater eine entscheidende Rolle bei der positiven Entwicklung der Firma spielten. Der zweite Teil der Arbeit enthält einen sehr vollständigen Katalog aller mit Sicherheit bei Dieterich erschienenen Verlagstitel, geordnet chronologisch nach Sachgebieten und Publikationsarten, der einen einmaligen Überblick über die Produktion eines Verlages des 18. Jahrhunderts bietet (und ein „ein kleiner Beitrag auf dem Weg zu einer zuverlässigen Nationalbibliographie“ sein soll). Im Anhang findet sich eine umfangreiche statistische Dokumentation der Produktion und des Sortiments, aufgeschlüsselt wiederum nach Sachgebieten und anderen Kriterien wie etwa dem Anteil verschiedener Sprachen am Verlagsprogramm. Dokumente wie Verträge und Rechnungen vervollständigen den Anhang (dem eine Bibliographie und ein Personenregister folgen).

Die eingangs angesprochenen Grenzen der Arbeit ergeben sich aus der Quellenlage, die notwendigerweise die Darstellung stark beeinflußt. Wohl aufgrund des schnell einsetzenden Niedergangs der Firma nach dem Tod Johann Christian Dieterichs im Jahre 1800 und der Übernahme durch seinen Sohn Heinrich ist kein Verlagsarchiv für die Zeit des 18. Jahrhunderts erhalten, und viele Absprachen dürften überdies, wie

die Autorin bemerkt, in dem kleinen Göttingen gar nicht erst schriftlich erfolgt sein. Die Arbeit stützt sich daher auf die Archive der Universität und der Universitätsbibliothek, in denen überwiegend offizielle geschäftliche Briefwechsel mit den Hanoverschen Räten, Streitigkeiten mit Autoren und Lieferanten sowie die Lieferungen an die Bibliothek dokumentiert sind; darüber hinaus auf die allerdings ungleich überlieferte Korrespondenz mit Autoren – es sind nur wenige Briefe Dieterichs erhalten – sowie in hohem Maße auch auf deren Korrespondenz mit Dritten. So entsteht zwar ein durchaus lebendiges und reiches Bild von Dieterich und seinen Unternehmungen, jedoch kann dies die Sicht des Buchhändlers, Druckers und Verlegers auf seine eigene Arbeit nicht ganz ersetzen. Besonders bemerkbar macht sich dieser Umstand bei der viel Raum einnehmenden Darstellung der Beziehungen Dieterichs zu seinen Autoren, in erster Linie zu Bürger und Lichtenberg, die beide auf unterschiedliche Weise sehr eng an Dieterich gebunden waren. Hier greift Elisabeth Willnat vor allem auf die bekannten Editionen der Dieterich-Briefwechsel¹ und auf Bürgers² und Lichtenbergs Korrespondenzen mit anderen Briefpartnern zurück. Es bleibt kaum aus, daß sich die Gewichte darüber etwas verschieben, da Dieterichs Perspektive fast vollständig fehlt und der Verleger bisweilen sogar aus dem Blick gerät, wenn es etwa um das Selbstverständnis seiner Autoren geht.

Ein letztes noch: Auch wenn die Autorin sich in der Einleitung ausdrücklich in ihrer Betrachtung dieser einen Firma auf die engere Firmengeschichte beschränkt, ein klein wenig hätte man sich doch den Blick auf die große Buchhandelslandschaft gewünscht, der nur knapp in der Einführung, im statistischen Vergleich zur Produktion Nicolais oder auch einmal in einer Fußnote gewagt wird.

Alles in allem schmälern diese Einschränkungen jedoch kaum den Wert dieser Untersuchung für die in vielen Bereichen noch ausstehende Aufarbeitung der Buchhandelsgeschichte des 18. Jahrhunderts.

1 *Mein scharmantestes Geldmännchen. Gottfried August Bürgers Briefwechsel mit seinem Verleger Dieterich*. Hrsg. von U. Joost. Göttingen 1988. – *Der Briefwechsel zwischen Johann Christian Dieterich und Ludwig Christian Lichtenberg*. Hrsg. von U. Joost. Göttingen 1984. – Georg Christoph Lichtenbergs Briefwechsel mit Dieterich innerhalb Bw. und den Ausgaben von Leitzmann und Promies. – Hinzugekommen ist nach Abschluß der Arbeit von Elisabeth Willnat noch die von Ulrich Joost herausgegebene Sammlung „*Mein Freund, Vorschneider und Verleger*“. Aus *Johann Christian Dieterichs Korrespondenz*. In: *Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte* 2, 1992, 373-396; 3, 1993, 277-315.

2 *Briefe von und an Gottfried August Bürger*. Hrsg. von Adolf Strodtmann. 4 Bde., Berlin 1874.